







Bernd Beutl

# **Propaganda und Presse der Wiener Nationalsozialisten 1930 – 1933**

**BÖHLAU**



Veröffentlicht mit Unterstützung durch:  
Zukunftsfonds der Republik Österreich  
Stadt Wien Kultur

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2024 Böhlau, Zeltgasse 1, A-1080 Wien, ein Imprint der Brill-Gruppe  
(Koninklijke Brill BV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd, Singapore;  
Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)  
Koninklijke Brill BV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Schönigh, Brill Fink, Brill mentis,  
Brill Wageningen Academic, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau und V&R unipress.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen  
schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Korrekturat: Gabriele Fernbach, Wien  
Einbandgestaltung: Michael Haderer, Wien  
Satz: Michael Rauscher, Wien

**Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | [www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com](http://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com)**

ISBN 978-3-205-21691-9

# Inhalt

Vorwort . . . . .	9
Einleitung . . . . .	12
1. Entwicklung und Zäsuren des Nationalsozialismus in Österreich bis zum Verbot 1933 . . . . .	22
1.1 Vorläufer und Wegbereiter in der österreichisch-ungarischen Monarchie . . . . .	22
1.1.1 Georg Ritter von Schönerer und die Alldeutschen . . . . .	22
1.1.2 Die Deutsche Arbeiterpartei (DAP) . . . . .	25
1.2 Die österreichischen Nationalsozialisten am Beginn der Republik . . . . .	27
1.2.1 Die DNSAP im deutschnationalen Spektrum . . . . .	27
1.2.2 Frühe Zäsuren: Salzburger Parteitag und Novemberputsch Hitlers 1923 . . . . .	33
1.3 Spaltung der österreichischen NSDAP und Stagnation . . . . .	37
1.3.1 Ursachen für die Konflikte . . . . .	37
1.3.2 Die Gründung der NSDAP (Hitlerbewegung) und die Auseinandersetzung mit der Schulzgruppe . . . . .	41
1.3.3 Die Stagnation der NSDAP (Hitlerbewegung) bis 1930/31 und die innenpolitische und ökonomische Entwicklung in Österreich . . . . .	44
Exkurs 1: Determinanten der ökonomischen Entwicklung in Österreich bis zur Weltwirtschaftskrise 1929/30 . . . . .	46
Exkurs 2: Parteien und politische Kultur . . . . .	49
Exkurs 3: Österreichische Innenpolitik unter dem Druck der Heimwehr(en) . . . . .	51
1.4 Reorganisierung der NSDAP (Hitlerbewegung) 1931/32 . . . . .	55
1.5 Aufstieg und Fall der NSDAP – Tripolarisierung des politischen Systems der Ersten Republik . . . . .	61
1.5.1 Krisenszenario der österreichischen Politik . . . . .	61
1.5.2 Anwachsen der NSDAP (Hitlerbewegung) zur Massenbewegung 1932/33 . . . . .	64
1.5.3 Der Angriff auf die österreichische Republik – Terror und Verbot der NSDAP . . . . .	67
2. Der Gau Wien der NSDAP (Hitlerbewegung) . . . . .	71
2.1 Prolog: Zwischen Sektierertum, Führungskrise und Auflösung. Die Wiener Nationalsozialisten der Hitlerbewegung 1926 – 1929 . . . . .	74

2.2	Neustart mit Hindernissen 1930/1931: Frauenfeld und das Unabhängigkeitsstreben der Wiener Partei . . . . .	82
2.2.1	Die relative Autonomie des Gauleiters und das vertikale Führerprinzip . . . . .	83
2.2.2	Konflikt(e) mit der HJ und der Geschäftsführung – Befriedung von Riehl und Suchenwirth . . . . .	91
2.2.3	Konsolidierung der Organisation: der erste Gautag der Wiener NSDAP 1930 . . . . .	96
2.2.4	Wiener »Unterstellungen«, Linzer »Eigensüchtigkeiten« und die Niederlage bei den Nationalratswahlen 1930 . . . . .	98
2.2.5	Gescheiterte Expansion nach außen: das umstrittene Experiment Gau Groß-Wien und die Reorganisierung der österreichischen NSDAP als Niederlage Frauenfelds . . . . .	104
2.2.6	Kostspielige Expansion nach innen: neue Teilorganisationen, eine neue Parteizentrale und die »Reform« der Propaganda . . . . .	109
2.2.7	Finanzielles Desaster und Krise an der Jahreswende 1931/1932 . . . . .	114
2.3	Die Wiener Landtags- und Gemeinderatswahlen vom 24. April 1932: politisches Erdbeben und Aufstieg der NSDAP zur Massenbewegung. . . . .	116
2.3.1	Die Mitgliederentwicklung der NSDAP des Gaues Wien 1929–1933 . . . . .	122
2.3.2	Die soziale Zusammensetzung der Mitglieder der Wiener Nationalsozialisten 1932/1933 . . . . .	125
2.4	Radikalisierung, Gewalt, Terror und Verbot – Frühjahr 1932 bis Juni 1933 . . . . .	127
2.4.1	Strategiewechsel oder die nationalsozialistische »Politik« der Gewalt . . . . .	129
3.	»Die auffallendste Manifestation der Partei ...« – die Propaganda der Wiener Nationalsozialisten 1930 – 1933 . . . . .	151
3.1	Propaganda . . . . .	151
3.2	Die NS-Propaganda vor 1933 – ein heterogenes Konglomerat von Ansichten, Präferenzen und Praktiken . . . . .	158
3.2.1	Verschiedene »Konzepte« mit analogen Zielsetzungen . . . . .	160
3.2.2	Die Organisation und die Struktur(en) der NS-Propaganda vor 1933 . . . . .	174
3.3	Planung, Steuerung und Struktur der Propaganda des Gaues Wien der NSDAP . . . . .	181
3.3.1	Institutionalisierung der Wiener Gaupropagandaleitung 1930 . . . . .	181
3.3.2	Konzepte, Kampagnenpläne, Richtlinien und Weisungen . . . . .	182
3.3.3	Die Ausdifferenzierung der Wiener Gaupropagandaleitung 1932/1933 . . . . .	189
3.4	Methoden, Instrumente und Medien der Propaganda der Wiener Nationalsozialisten . . . . .	201
3.4.1	Massenversammlungen, Kundgebungen und Sprechabende: Inszenierungen und das Propagandainstrument der Rede . . . . .	201

3.4.2	»Die Eroberung der Straße« – Propagandamärsche, Autofahrten, Spielmanns- und Begräbniszüge, Propagandaspaziergänge . . . . .	216
3.4.3	Die Reichweite der NS-Plakate . . . . .	222
3.4.4	Die Methoden der »Kleinpropaganda«: Flugzettel(verteilung), Klebmarken, Papier-Hakenkreuze, Fähnchen, Häuserwerbung und »Mund-zu-Mund-Propaganda« . . . . .	238
3.4.5	»Die Faszination der bewegten Bilder« – die NS-Propagandafilme . . .	244
	Exkurs 4: Der NS-Propagandafilm »Hakenkreuz über Österreich« . . .	251
3.4.6	Rundfunkpropaganda und NS-Schallplatten . . . . .	257
3.4.7	Propagandabroschüren und Flugschriften . . . . .	258
4.	Die Wiener NS-Gaupresse 1930 – 1933 . . . . .	262
4.1	Zeitungen und Zeitschriften als Leitmedien (in) der Ersten Republik . .	264
4.1.1	Die Wiener Presse – ein Überblick . . . . .	266
4.1.2	Bundesländerzeitungen . . . . .	271
4.1.3	Ausländische Interessen und Kapitalinvestitionen . . . . .	273
4.1.4	Organisationsform(en) der Printmedien . . . . .	276
4.1.5	Von der relativen Pressefreiheit 1922 zu Zensur und Verbot 1933 . . . .	277
4.2	Die österreichische NS-Presse 1918 – 1933 . . . . .	280
4.2.1	Die NS-Presse der Frühzeit (1918 – 1926) . . . . .	281
4.2.2	NS-Presse im Niedergang (1926/27 – 1930/31) . . . . .	294
4.2.3	Propagandistische Offensive – Gauzeitungen und Gauverlage (1930/31 – 1933) . . . . .	302
4.3	Die Entwicklung des Gaues Wien zum editorischen Zentrum nationalsozialistischer Zeitungen und Zeitschriften . . . . .	318
4.3.1	Die publizistische Speerspitze: der »Kampfruf«-Verlag und das Gaublatt <i>Der Kampfruf/Die Braune Woche</i> als Leitmedium der Wiener NS-Zeitungen . . . . .	319
4.3.2	Von einer Flugschrift zur einzigen österreichischen NS-Bild-Illustrierten – <i>Der Notschrei</i> bzw. <i>Das Zeitbild</i> . . . . .	335
4.3.3	Die Bezirksnachrichten der Wiener NSDAP als publizistische »Äste« der Pressepropaganda . . . . .	346
4.3.4	Das NS-Sportblatt: <i>Der Kampfruf am Montag</i> . . . . .	351
4.3.5	Der Kampf um den Wiener Boulevard: die nationalsozialistischen Tageszeitungen <i>Die Nachtpost</i> versus <i>Nachtfunk</i> und <i>Die Abendpost/Der Kampfruf am Mittag</i> . . . . .	355
4.3.6	Gespannte Beziehungen in einer propagandistischen Partnerschaft: die <i>Deutschösterreichische Tageszeitung »Dötz«</i> und der Gau Wien . . . . .	374
4.3.7	Die Wiener NS-Fach- und -Verbandszeitschriften als propagandistische Instrumente zur Durchdringung weiterer Zielgruppen . . . . .	382

4.3.8	Die Metamorphose des politisch-satirischen Witzblattes <i>Kikeriki!</i> zur NS-Parteizeitung als Beispiel für die Dienstbarmachung und Dienstbarkeit der bürgerlich-nationalen Presse . . . . .	400
4.4	Auflage, Verbreitung, Werbung und Kolportage . . . . .	409
	Schlusswort und Erkenntnisse . . . . .	421
	Quellen- und Literaturverzeichnis . . . . .	424
	Abbildungsverzeichnis . . . . .	456
	Verzeichnis der Schaubilder und Tabellen . . . . .	461
	Abkürzungsverzeichnis . . . . .	463
	Anhang . . . . .	466
	Personenverzeichnis . . . . .	507

## Vorwort

Die wissenschaftliche Aufarbeitung der NS-Zeit konfrontiert die österreichische Bevölkerung mit dem wohl dunkelsten Kapitel ihrer Geschichte. Die Irritationen und Konflikte, die nach wie vor in den Diskussionen über die Verstrickung Österreichs im Nationalsozialismus auftreten, haben nicht zuletzt mit den noch immer nicht in breite Bevölkerungsschichten transportierten profunden und detaillierten Geschichtskennnissen über diese Zeit und über das Terrorregime der Nationalsozialisten zu tun. Eine Methode der Rechtfertigung für die Nichtaufnahme von historischem Wissen mündet ab und zu in das Argumentationsmuster, die Beschäftigung mit der NS-Zeit würde zur Polarisierung der Gesellschaft beitragen. Das ist unlauter und seltsam, denn nicht die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung selbst spalten, sondern die Weigerung und Abwehrhaltung derer trägt zur Polarisierung bei, die in fragwürdiger Art und Weise versuchen, Erkenntnisse der professionellen Geschichtsforschung zu relativieren oder zu negieren. Die Verweigerungs- und Verdrängungsmechanismen gipfeln in solchen Debatten oftmals in dem immer wiederkehrenden Ruf nach einem Schlusspunkt, einem Schlussstrich unter die Geschichte. Als ob das überhaupt möglich wäre. Es stellt nun einmal einen unabdingbaren und logischen wissenschaftlichen Fortschritt dar, dass Forschung grundsätzlich – und warum sollte da gerade die Geschichtswissenschaft eine Ausnahme sein – eben nicht stagniert, eben *nie* einen Schlussstrich zieht, sondern ganz im Gegensatz dazu nach und nach und immer wieder auch die Details von Sachverhalten ans Licht »der Öffentlichkeit« bringt und neue Perspektiven, neue Erkenntnisse aufzeigt. Forschung führt nun einmal weiter, das liegt in ihrer Natur. »Die Wahrheit ist dem Menschen zumutbar«, lautet der Titel eines bekannten Buchs der 1973 verstorbenen Schriftstellerin Ingeborg Bachmann. Und *Spiegel*-Gründer Rudolf Augsteins wohl bekanntestes Zitat aus dem Jahr 1961 lautet: »Sagen, was ist!« Darum geht es. Die Misere des Nichtverstehens ist nicht das Problem derer, die um Aufklärung bemüht sind, sondern immer derer, die dem dazu notwendigen breiten und tiefgehenden Wissen nicht gewachsen sind und nicht bemüht sind, sich dieses Wissen anzueignen und/oder nicht gewillt sind, dieses Wissen überhaupt zu registrieren bzw. anzuerkennen. Mythen, über Jahrzehnte tradierte Narrative, nicht hinterfragte Geschichtsbilder und auch von offiziellen Stellen (mit-)konstruierte und damit für breite Bevölkerungsschichten legitimierte Legenden liefern einen unrühmlichen Beitrag zum Verständnis von Geschichte und machen oftmals eine rationale Diskussion und die sachliche Widerlegung eben dieser Legenden schier unmöglich. Dies alles erinnert an die heutigen Diskussionen zum Thema »Fake News«.

Eine noch immer in weiten Teilen der Bevölkerung verbreitete Legende besteht darin, das menschenverachtende Terrorregime des Nationalsozialismus in seiner ideologisch-programmatischen, geographischen und zeitlichen Verortung auf Hitler, Deutschland und wenn für Österreich, dann auf die Zeit nach 1938 zu reduzieren und damit Österreich und Österreicher an der Genese und Entwicklung des Nationalsozialismus von jeder Beteiligung reinzuwaschen und auszublenden. Als zeitlich rückwärts zu sehende Fortsetzung dieser Legende wird das Agitieren der Nationalsozialisten in Österreich in der Ersten Republik meines Erachtens noch immer nicht wirklich ausreichend behandelt und thematisiert.

Faktum ist: Österreich wurde 1938 nicht vom Nationalsozialismus überrollt. Mitnichten: Viele Österreicherinnen und Österreicher sympathisierten schon lange davor mit der NSDAP und ihren Zielen und bekannten sich auch dazu. Entscheidend, erkenn- und nachweisbar in diesem Zusammenhang ist, dass die NSDAP 1932 und 1933 in Österreich bei legal abgehaltenen Wahlen zum Teil massive Zustimmung erfuhr. Die Frage, was vor 1938 war, muss genau genommen umformuliert oder zumindest ergänzt werden: Was war vor 1933? Wollten nicht schon gerade im Jahr 1933 viele Österreicher das NS-Regime?

Das hier vorliegende Buch über die Propaganda und Presse des Gaues Wien der NSDAP (Hitlerbewegung) zwischen 1930 und 1933 wirkt diesen Legenden entgegen und zeigt, dass die österreichischen und Wiener Nationalsozialisten bereits damals die Republik und Demokratie Österreichs zerstören und einen »Anschluss« an Deutschland herbeiführen wollten. Das Buch nimmt für sich definitiv nicht in Anspruch, eine vollständige und lückenlose Darstellung der Geschichte des Gaues Wien der NSDAP leisten zu können. Das wäre anmaßend und vermessen. Es ist vielmehr eine ergänzende Spezialstudie zur Wiener NSDAP und versucht vor dem Hintergrund der politischen Ereignisgeschichte schwerpunktmäßig die Politik, die Konzeption, den Organisationsaufbau, die wichtigsten Methoden und medialen Typen sowie die grundsätzlichen Ziele und (Haupt-)Themen der NS-Propaganda in Wien – auch und vor allem anhand von Fallbeispielen – aufzuzeigen und sichtbar zu machen. Das Werk wirft so einen Blick in das »Innenleben« der Wiener NSDAP.

Wenn man als Wissenschaftler über den Nationalsozialismus schreibt, schreibt man meiner Meinung nach damit auch automatisch gegen ihn an, geht es doch um Aufklärung, Beweisführung und Erkenntnisgewinn. Das ist auch der Sinn und die Absicht dieses Buchs. Nicht mehr und nicht weniger. Historiker sind manchmal ein klein wenig auch Widerstandskämpfer. In der Darstellung des Nationalsozialismus geht es oftmals um Opfer-, andererseits auch um Tätergeschichte(n). Dieses Buch setzt bei den Tätern an und versucht die Aufhellung der inneren Strukturen der Wiener Nationalsozialisten, besonders des Propagandaapparates und der eingesetzten Instrumentarien zu leisten.

Danke sagen möchte ich all jenen Menschen, die zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben. Insbesondere Herrn Univ.-Prof. Dr. Gerhard Jagschitz, der leider am

30. Juli 2018 im Alter von 77 Jahren verstorben ist, und Herrn Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Duchkowitsch. Beide waren in unterschiedlichen Phasen über viele Jahre Mentoren und Vorbilder als Wissenschaftler und Forscher. Außerdem möchte ich mich bei den Beamten, Angestellten und Mitarbeitern der Österreichischen Nationalbibliothek und ihrer Sammlungen, des Österreichischen Staatsarchivs, des Wiener Stadt- und Landesarchivs, des Bundesarchivs in Koblenz/Berlin, der Bundespolizeidirektion Wien, der Wiener Arbeiterkammer, des Biographischen Lexikons, des Filmarchivs Austria und auch bei den Mitarbeitern der Universitätsbibliothek Wien bedanken, die alle sehr hilfsbereit waren. Besonderer Dank gebührt Herrn Mag. Martin Zellhofer vom Böhlau Verlag, der mit großer Geduld auf die Fertigstellung des Manuskripts gewartet hat. Nicht zuletzt aber möchte ich mich bei meiner Familie bedanken, die das alles durch ihre Unterstützung erst möglich gemacht hat.

Graz, Juni 2024

## Einleitung

Die Feststellung des Wiener Zeithistorikers Gerhard JAGSCHITZ im Handbuch des politischen Systems zur Ersten Republik über den Stand der Forschung und die vorhandene wissenschaftliche Literatur betreffend den Nationalsozialismus in Österreich vor 1933 bezeichnet ein Defizit der österreichischen Zeitgeschichtsforschung, zugleich ist sie auch ein Postulat, diesen Zustand durch gezielte und couragierte Arbeit(en) zu beheben.

»In der kaum mehr überblickbaren Literatur zum Thema Nationalsozialismus nimmt Österreich nur einen bescheidenen Rahmen ein und wird meist über Faschismusinterpretationen oder die Aggressivität des reichsdeutschen Nationalsozialismus nach 1933 in die Historiographie eingebracht. Dadurch wird aber die Sicht auf eine eigenständige österreichische Entwicklung verstellt und eine Erklärung mancher Sonderentwicklungen und struktureller Spezifika erschwert.«<sup>1</sup>

Obwohl sich mehrere Historiker mit dem Nationalsozialismus in der Ersten Republik beschäftigt haben<sup>2</sup>, was ohne Zweifel einen erheblichen Fortschritt bedeutet, hat die

- 
- 1 JAGSCHITZ, Gerhard: Die Nationalsozialistische Partei. In: TÁLOS, Emmerich/DACHS, Herbert/HANISCH, Ernst/STAUDINGER, Anton (Hg.): Handbuch des politischen Systems Österreichs. Erste Republik 1918–1933. Wien 1995, S. 231–244 (= JAGSCHITZ: Die Nationalsozialistische Partei), Zitat S. 231.
- 2 Vgl. dazu etwa WALZL, August: »Als erster Gau ...« Entwicklungen und Strukturen des Nationalsozialismus in Kärnten. Klagenfurt 1992. BUKEY, Evan Burr: Patenstadt des Führers. Eine Politik- und Sozialgeschichte von Linz 1908–1945 (= Studien zur Historischen Sozialwissenschaft Bd. 21). Frankfurt am Main/New York 1993 (= BUKEY: Patenstadt des Führers.). SCHAUSBERGER, Franz: Ins Parlament, um es zu zerstören. Das parlamentarische Agi(tieren) der Nationalsozialisten in den Landtagen von Wien, Niederösterreich, Salzburg und Vorarlberg nach den Landtagswahlen 1932. Wien/Köln/Weimar 1995 (= SCHAUSBERGER: Ins Parlament, um es zu zerstören.). Ders.: Krise, Protest und Propaganda. Der Landtagswahlkampf 1932 im Bundesland Salzburg. In: *Salzburg. Geschichte & Politik* 2/1991, S. 5–90 (= SCHAUSBERGER: Krise, Protest und Propaganda). Ders.: Antiparlamentarisches Denken und Nationalsozialismus in der Ersten Republik. In: *Salzburg. Geschichte & Politik* 1/1994, S. 25–39 (= SCHAUSBERGER: Antiparlamentarisches Denken). BURZ, Ulfried: Vom Kampf für das Deutschtum zum Kampf für den Führer. Die nationalsozialistische Bewegung in Kärnten 1918–1938. Phil. Diss. Klagenfurt 1995 (= BURZ: Kampf für das Deutschtum). ALBRICH, Thomas/MEIXNER, Wolfgang: Zwischen Legalität und Illegalität. Zur Mitgliederentwicklung, Alters- und Sozialstruktur der NSDAP in Tirol und Vorarlberg vor 1938. In: *Zeitgeschichte* 5–6/1995, S. 149–187. FALCH, Sabine: Legaler Sturz des Systems von unten her auf dem Wege über die Länder und Gemeinden in Tirol 1932 und 1933. In: *Zeitgeschichte* 5–6/1995, S. 188–210. KOFLER, Martin: Osttirol im Dritten Reich 1938–1945. Innsbruck/Wien 1996, der auch der Frühgeschichte der Partei publizistischen Raum einräumt. ELSTE, Alfred: Kärntens braune Elite. Klagenfurt/Laibach/Wien 1997 (= ELSTE: Kärntens braune Elite). ELSTE, Alfred/HÄNISCH, Dirk: Auf dem

österreichische Zeitgeschichtsforschung den Gau Wien der NSDAP (Hitlerbewegung) und seine Entwicklung in der Ersten Republik noch nicht vollständig erforscht. Drei Standardwerke über den Nationalsozialismus in Wien behandeln die späten 1920er- und frühen 1930er-Jahre marginal und nicht wirklich im Detail. Während das eine Buch und dessen Neuauflage im Jahr 2022 Hitlers »Lehrjahre« in der Donaumetropole<sup>3</sup> akzentuiert und hauptsächlich die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg behandelt, betrachtet die andere Publikation Wien in den Jahren 1938 und 1939 bzw. während der NS-Herrschaft.<sup>4</sup> Ein drittes Werk behandelt ebenfalls die Jahre 1938 bis 1945.<sup>5</sup> Anfänge, Herrschaft und Ende des Nationalsozialismus in Wien werden somit im Detail beleuchtet, das »historiographische Bindeglied«, die Darstellung der Entwicklung der Wiener Partei in der Ersten Republik, bleibt lückenhaft, auch wenn die 1995 erschienene Publikation von Franz SCHAUSBERGER diesbezüglich als ein erster Meilenstein zu sehen ist.<sup>6</sup>

---

Weg zur Macht. Beiträge zur Geschichte der NSDAP in Kärnten 1918 bis 1938. Wien 1997 (= ELSTE/HÄNISCH: Geschichte der NSDAP in Kärnten). HÄNISCH, Dirk: Die österreichischen NSDAP-Wähler. Eine empirische Analyse ihrer politischen Herkunft und ihres Sozialprofils. Wien/Köln/Weimar 1998 (= HÄNISCH: Die österreichischen NSDAP-Wähler.). Das Buch von HANISCH, Ernst: Gau der guten Nerven. Die nationalsozialistische Herrschaft in Salzburg 1938–1945. Salzburg/München 1997 tangiert die Zeit vor 1933 beispielsweise überhaupt nicht. Eine etwas ältere, aber immer noch aktuelle Arbeit für die beiden westlichsten österreichischen Bundesländer, die auch auf die Zeit vor 1933 eingeht, ist WALSER, Harald: Die illegale NSDAP in Tirol und Vorarlberg 1933–1938. Wien 1983 (= WALSER: Illegale NSDAP in Tirol und Vorarlberg). SLAPNICKA, Harry: Hitler und Oberösterreich. Mythos, Propaganda und Wirklichkeit um den »Heimatgau« des Führers. Grünbach 1998. Das Buch von BUKEY, Evan Burr: Hitlers Österreich. Eine Bewegung und ein Volk. Hamburg/Wien 2001 behandelt die Entwicklung der österreichischen NSDAP vor 1938 auch nur auf 31 Seiten. GÄNSER, Georg: NS-Propaganda in der Formierungsphase der Steirischen NSDAP. Diplomarbeit Graz 2011. KRAWINKLER, Richard: Der Aufstieg der NSDAP in Oberösterreich 1918–1938. Diplomarbeit Wien 2018. HAFNER, Fabian Benjamin: Die NS-Bewegung in Kärnten. (1918–1934). Von den Anfängen zum Juliputsch. Diplomarbeit Klagenfurt 2018. BAUER, Kurt: Elementar-Ereignis. Die österreichischen Nationalsozialisten und der Juliputsch 1934. Wien 2003. BAUER, Kurt: »... jüdisch aussehende Passanten.« Nationalsozialistische Gewalt und sozialdemokratische Gegengewalt. In: *Jüdisches Echo* Vol. 54. Wien 2005. S. 125–139 (= BAUER: Gewalt). BAUER, Kurt: Nationalsozialismus. Ursprünge, Anfänge, Aufstieg und Fall. Wien/Köln/Weimar 2008.

- 3 HAMANN, Brigitte: Hitlers Wien. Lehrjahre eines Diktators. Wien 3. Aufl. 1996 (= HAMANN: Hitlers Wien). Siehe auch die Neuauflage von HAMANN, Brigitte/SACHSLEHNER Johannes/RATHKOLB, Oliver. Hitlers Wien. Lehrjahre eines Diktators. Völlig überarbeitete Neuauflage Wien 2022.
- 4 BOTZ, Gerhard: Nationalsozialismus in Wien. Machtübernahme und Herrschaftssicherung 1938/39. 3. veränderte Aufl. Wien/Buchloe 1988 (= BOTZ: Nationalsozialismus in Wien). Siehe auch hier die Neuauflage BOTZ, Gerhard: Nationalsozialismus in Wien. Machtübernahme und Herrschaftssicherung 1938/39. Völlig überarbeitete und erweiterte Auflage Wien 2008.
- 5 KRIST, Martin/LICHTBLAU, Albert (Hg.): Nationalsozialismus in Wien. Opfer. Täter. Gegner. Innsbruck/Wien/Bozen 2017.
- 6 Vgl. SCHAUSBERGER: Ins Parlament, um es zu zerstören. Siehe dazu auch SCHAFRANEK, Hans: Wer waren die niederösterreichischen Nationalsozialisten? Biografische Studien zu NSDAP-Kreisleitern, SA und SS. St. Pölten 2020. Auf S. 7 konstatiert er: »Die Erforschung der Geschichte des Nationalsozialismus

Weitere wichtige Bausteine für ein klareres Bild waren und sind die Arbeiten von Kurt BAUER.<sup>7</sup>

Herausragend und ein Ausrufezeichen ist in diesem Kontext das nun auch schon vor zwölf Jahren – im Jahr 2012 – erschienene Opus magnum von Christiane ROTHLÄNDER: »Die Anfänge der Wiener SS«. <sup>8</sup> Dieses umfangreiche, vorbildlich recherchierte, detailliert und professionell verfasste und alles in allem luzide Buch schließt ohne Zweifel eine Lücke, verknüpft es doch in einer wichtigen Spezialstudie die Anfangsjahre der Wiener SS mit der Parteigeschichte der NSDAP in Wien und zeigt eindrucksvoll und erneut – ebenso wie das Buch von Michael WLADIKA: »Hitlers Vätergeneration. Die Ursprünge des Nationalsozialismus in der k. u. k. Monarchie«<sup>9</sup> – folgende fundamentale Erkenntnis: Die ideologischen, politischen, strukturellen, organisatorischen und personellen Grundlagen für den am 12./13. März 1938 durchgeführten »Anschluss« Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland wurden viel früher geschaffen. Der Bogen der Entwicklung ist grundsätzlich viel weiter zu spannen und das Narrativ und der Erzählstrang kann nicht unterbrochen werden. So steht am Anfang die Genese des Nationalsozialismus in der österreichisch-ungarischen Monarchie. Und bereits am Ende der Ersten Republik<sup>10</sup> war die politische Bedeutung der österreichischen NSDAP (Hitlerbewegung) als permanent zu betrachtender und die Demokratie bedrohender Faktor im Machtgefüge, ausgehend vom Wachstum bei und nach den im Frühjahr 1932 abgehaltenen Landtags- und Gemeinderatswahlen in Wien, Niederösterreich und Salzburg, dermaßen gestiegen, dass als Folge ein grundlegender Wandel des politischen Systems und auch von Stimmungslagen eintrat, was letztlich die Zerstörung der Demokratie in Österreich beschleunigte.

---

in Österreich vor 1938 weist in bundesländerspezifischer Hinsicht erhebliche Unterschiede auf. Setzt man die Anzahl der Gesamtdarstellungen der NS-Bewegung in den jeweiligen Bundesländern als Maßstab, so stehen die Steiermark und Kärnten an der Spitze. Die »Schlusslichter« bilden Niederösterreich, Wien und das Burgenland.«

<sup>7</sup> Siehe dazu Fußnote 2.

<sup>8</sup> ROTHLÄNDER, Christiane: Die Anfänge der Wiener SS. Wien/Köln/Weimar 2012 (= ROTHLÄNDER: Wiener SS).

<sup>9</sup> WLADIKA, Michael: Hitlers Vätergeneration. Die Ursprünge des Nationalsozialismus in der k. u. k. Monarchie. Wien/Köln/Weimar 2005 (= WLADIKA: Hitlers Vätergeneration).

<sup>10</sup> Neue wissenschaftliche Bücher zur Ersten Republik sind etwa: KARNER, Stefan (Hg.): Die umkämpfte Republik. Österreich von 1918–1938. Innsbruck/Wien/Bozen 2017. Siehe in diesem Buch den Beitrag von SCHMIDL, Erwin A.: Die NSDAP in Österreich bis zum »Anschluss« 1938. S. 193–206. PELINKA, Anton: Die gescheiterte Republik. Kultur und Politik in Österreich 1918–1938. Wien/Köln/Weimar 2017. Hier besonders das Kapitel »Die bedrängte Republik 1929–1933/34«. HÖBELT, Lothar: Die Erste Republik Österreich 1918–1938. Das Provisorium. Wien/Köln/Weimar 2018. Und der Klassiker HANISCH, Ernst: Der lange Schatten des Staates. Österreichische Gesellschaftsgeschichte im 20. Jahrhundert. 1890–1990. Wien 1994 (= HANISCH: Schatten). Die Erste Republik wird auf den Seiten 263–336 dargestellt.

Die nach dem Zweiten Weltkrieg für Österreichs Neupositionierung und Identitätswiederfindung konstruierte und in das Bewusstsein vieler Österreicher transportierte Opferthese erscheint daher nach wie vor ungläubwürdig, konnten doch die österreichischen Nationalsozialisten nahezu unbehelligt bis zum Parteiverbot 1933 in und gegen Österreich agieren und agitieren. Die Argumentationslinie dieser »Okkupationstheorie« ging so weit, dass sich der neue Staat Österreich »zum ersten Opfer der nationalsozialistischen Expansionspolitik« stilisieren konnte.<sup>11</sup> Eine »moralische« Hilfestellung hatten die alliierten Mächte selbst schon im Oktober 1943 formuliert. Die Außenminister der Vereinigten Staaten von Amerika und der Sowjetunion hatten in der Moskauer Deklaration verlautbart, den österreichischen Staat wiederherstellen zu wollen. »Dabei wurde Österreich als das »erste Opfer« Hitlers bezeichnet. (...) Die österreichische Nachkriegsregierung nahm den Standpunkt ein, dass Deutschland die Quelle allen Übels gewesen sei und dass die Österreicher, wie es ein britischer Diplomat ausdrückte, so etwas wie die europäischen »Prototypen von Märtyrern« gewesen waren.«<sup>12</sup> Diese konstruierte und für viele Österreicher als »angenehm« empfundene Opferrolle ist jedoch unhaltbar und absurd, denn der »Nationalsozialismus ist ein Produkt des alten Österreich, selbst wenn der vor-Hitlersche Nationalsozialismus nicht vollkommen identisch ist mit jenem Hitlers in München«.<sup>13</sup> Viel schlimmer aber war und ist die Tatsache, dass eine notwendige Aufarbeitung der österreichischen Beteiligung an den nationalsozialistischen Verbrechen durch diese zum Teil konstruierten Geschichtsbilder lange verdrängt und nicht geleistet wurde und werden konnte. Die historischen Tatsachen stellen sich bei genauer Betrachtung jedoch ganz anders dar, will man sie nur sehen und wahrhaben.

11 MANOSCHEK, Walter: Verschmähte Erbschaft. Österreichs Umgang mit dem Nationalsozialismus 1945 bis 1955. In: SIEDER, Reinhard/STEINERT, Heinz/TÁLOS, Emmerich (Hg.): Österreich 1945–1995. Gesellschaft. Politik. Kultur. Wien 1995. S. 94–106. S. 96. Vgl. dazu auch KONRAD, Helmut: Es gab eben nur Teilwahrheiten. In: *Kleine Zeitung* (Sonderausgabe zur Wehrmachtsausstellung), 29. November 1997. S. 14: »Und 1945 konnten zu dieser Geschichte nur Teilwahrheiten angeboten werden, die notwendigerweise vieles ausblendeten und differenzierte Sichtweisen behinderten. Österreich als erstes Opfer des Nationalsozialismus war eine solche Teilwahrheit, die innenpolitisch vereinheitlichend wirkte und außenpolitisch den Staatsvertrag brachte, zudem die Herausbildung der österreichischen Nation gerade in der Abgrenzung zu Deutschland beförderte, es war aber kein Geschichtsbild, das dem Erfahrungshintergrund wohl der Mehrheit der Österreicher entsprach.« Vgl. auch das Heft 1/2015 der geschichtswissenschaftlichen Zeitschrift *Zeitgeschichte* mit dem Generalthema »Der lange Schatten der Opferdoktrin«.

12 KNIGHT, Robert: Der Waldheim-Kontext: Österreich und der Nationalsozialismus. In: BOTZ, Gerhard/SPRENGNAGEL, Gerald (Hg.): Kontroversen um Österreichs Zeitgeschichte. Verdrängte Vergangenheit, Österreich-Identität, Waldheim und die Historiker (= Studien zur Historischen Sozialwissenschaft Bd. 13). Frankfurt am Main/New York 1994. S. 78–88. Zitat S. 81.

13 BOTZ, Gerhard: Österreich und die NS-Vergangenheit. Verdrängung, Pflichterfüllung, Geschichtsklitterung. In: DINER, Dan (Hg.): Ist der Nationalsozialismus Geschichte? Zu Historisierung und Historikerstreit. Frankfurt am Main 1987. S. 141–152. Zitat S. 146.

Warum ist eine Beschäftigung mit der Entwicklung des Nationalsozialismus in Österreich und speziell in Wien, den inneren Strukturen und NS-Propagandainstrumenten vor dem Parteiverbot überhaupt sinnvoll? Eine Antwort liegt auf der Hand: Die Mobilisierung großer Bevölkerungsgruppen in Wien durch die NSDAP seit den 1930er-Jahren war neben den bekannten Einflussgrößen zu einem großen Teil das Resultat bewusst geplanter, bewusst eingesetzter, permanent durchgeführter und zielgerichteter Propaganda, um deren Sichtbarmachung es in dieser Studie geht. Es darf hier explizit angemerkt werden, dass die Propaganda und Themen der Wiener NSDAP und ihrer Abgeordneten im Wiener Landtag bzw. Gemeinderat von Ende Mai 1932 bis Ende Juni 1933 definitiv nicht Untersuchungsobjekt und Forschungsgegenstand waren und daher nicht betrachtet werden. Dies wurde bereits ausführlich mit der Studie von Franz SCHAUSBERGER gezeigt und herausgearbeitet.<sup>14</sup> Das Agitieren der NSDAP im Wiener Gemeinderat war eine Fortsetzung dessen, was von der Partei ohnehin und unentwegt in ihren Medien und mittels anderer Methoden thematisiert wurde. Vielmehr fokussiert das vorliegende Buch die NS-Propaganda nach außen – in Richtung der zu gewinnenden Öffentlichkeit – und nach innen – in Richtung der Parteigänger selbst.

Das wissenschaftstheoretische Konzept des Buches mit folgender Grundüberlegung lautet wie folgt: Wenn sich die NSDAP (Hitlerbewegung) a) ab 4. Mai 1926 dezidiert zur Gesamtbewegung Adolf Hitlers bekennt, die »alte« österreichische NSDAP, deren Reste nach dem Schisma in der Schulzgruppe aufgehen, verlässt b) sich bedingungslos Hitler und der Reichsleitung unterwirft, c) als Folge davon die Hitlerschen 25 Punkte als Programm übernimmt, d) die selbst vorgenommene und von deutscher Seite unbedingt verlangte überstaatliche Eingliederung<sup>15</sup> und damit auch das/die Selbstbild/Selbstverständnis/Selbstdarstellung der Partei so ausfällt, dass kein Zweifel über einen österreichischen Ableger, eine der Reichsleitung und Hitler verpflichtete österreichische Organisationseinheit, kurz ein »Land Österreich« besteht, e) durch Korrespondenzen und Weisungen, Richtlinien, Parteiverlautbarungen, Parteibefehle<sup>16</sup>, von der Reichsleitung initiierte Kontrollmechanismen (Tätigkeitsberichte etc.) und deutliche Aussagen hoher österreichischer NS-Führer eben Punkt d) belegt wird, f) organisatorische, administrative und nicht zuletzt ideologisch-programmatische Analogien zwischen der österreichischen NSDAP (Hitlerbewegung) und der deutschen NSDAP bestehen, g) die österreichischen NS-Organisationsstrukturen und auch die Methoden bzw. methodischen Vorgaben und Richtlinien für Propaganda/Presse spätestens ab 1931/32 denen der deutschen NSDAP gleichen, dann ist es nicht nur möglich, sondern historisch wie kom-

<sup>14</sup> Vgl. dazu erneut SCHAUSBERGER: *Ins Parlament, um es zu zerstören*.

<sup>15</sup> Vgl. Bundesarchiv Koblenz (= BA-KO), jetzt Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde (= BArch R 187), Hauptarchiv der NSDAP, Bestand NS 26/54, Passauer Rede Hitlers vom 12. August 1926. Ein Schritt auf dem Wege zu Großdeutschland.

<sup>16</sup> Vgl. BA-KO, Sammlung Schumacher 305 I/jetzt BArch R 187/NS 22/1276, Parteibefehl der NSDAP an die österreichischen Gaue. München. 6. Juli 1931, gezeichnet Adolf Hitler.

munikationswissenschaftlich legitim, analoge Schlussfolgerungen für die Wiener (österreichischen) Nationalsozialisten hinsichtlich ihrer Organisation, ihrer Propagandamethoden und auch Analogien bezüglich der Entwicklung von Propaganda und Presse zu ziehen und damit auch Erkenntnisse der Forschung über die Entwicklungen der deutschen NSDAP modifiziert auf die Wiener NSDAP (Hitlerbewegung) zu übertragen, allerdings nach Überprüfung und steter Berücksichtigung bestehender österreichischer wie Wiener NS-Partei-Spezifika, des politischen Systems in Wien/Österreich und der für Wien/Österreich spezifischen politischen Themen.<sup>17</sup> Diese analoge Entwicklung ist in ihrer theoretischen Verortung vor allem auf die Organisation und Methoden/Themen der Wiener Nationalsozialisten und ihrer Propaganda aus- und angelegt, vergisst aber nicht die allgemeinen politischen Ziele der NSDAP, nicht das politische Umfeld und auch nicht die Organisations- und Entwicklungsgeschichte. Folgende Überlegungen seien hier dargelegt:

1. Um Popularität, ein größeres Wählerpotenzial und letztlich die angestrebte Macht im Staate zu erreichen, musste die NSDAP (Hitlerbewegung) zwangsläufig Aufmerksamkeit erregen – letztlich auch um gewählt zu werden. Die Nationalsozialisten hätten bei den Gemeinderats- und Landtagswahlen in Wien am 24. April 1932 wohl kaum über 200.000 Stimmen auf sich vereinen können, wenn sie nicht verstärkt an »die Öffentlichkeit« getreten wären und »Öffentlichkeit« erst hergestellt hätten.

2. Detaillierte und umfangreiche Studien über Organisationsstrukturen, Methoden und Instrumentarien der Propaganda der Wiener Nationalsozialisten während der (in der NS-Diktion so bezeichneten) »Kampfzeit« sind bis heute ansatzweise vorhanden. Eine breite und akribisch gearbeitete Untersuchung, wie sie etwa der Berliner Politologe Gerhard PAUL für die deutschen Nationalsozialisten vorgelegt hat, fehlt hierzulande.<sup>18</sup>

3. Als theoretische Prämisse für alle Überlegungen zur NS-Propaganda vor 1933 ist PAUL durchaus zu folgen und daher festzuhalten, dass eine unkritische Rückprojektion der »Staatspropaganda« des »Dritten Reiches«, ihrer Methoden und der NS-Propagandakonzeption nach 1933 auf die Zeit vor 1933 fragwürdig erscheint.<sup>19</sup> Ältere Publikationen, die ohne das gehörige Maß an Quellenkritik trotzdem davon ausgehen, folgen

<sup>17</sup> Zur offensichtlichen Akkordierung der Organisations- und Propagandaarbeit ist folgendes zu bemerken: Die im Frühjahr/Sommer 1932 vom Reichsorganisationsleiter Gregor Strasser vorangetriebene Parteireorganisation erfolgt sowohl in Deutschland als auch in Österreich fast zeitgleich. Die Richtlinien haben »Amtscharakter«. Für die deutsche NSDAP ist das die »Dienstvorschrift der P.O. der NSDAP«, die Mitte Juli 1932 herausgegeben wird, für die NSDAP (Hitlerbewegung) in Österreich ist das – nach dem Parteibefehl vom 6. Juli 1931 – das »Dienstbuch der NSDAP Oesterreichs. Hitlerbewegung, das allerdings schon Anfang März 1932 erscheint. Vgl. dazu auch BROZAT, Martin: Der Staat Hitlers. Grundlegung und Entwicklung seiner inneren Verfassung. München, 14. Aufl. 1995 (= BROZAT: Staat Hitlers). S. 73.

<sup>18</sup> Vgl. PAUL, Gerhard: Aufstand der Bilder. Die NS-Propaganda vor 1933. 2. Aufl. Berlin 1992 (= PAUL: NS-Propaganda vor 1933).

<sup>19</sup> Vgl. PAUL: NS-Propaganda vor 1933. S. 261.

den von der NSDAP selbst verbreiteten Legenden und stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit der wieder abnehmenden Aufmerksamkeit für die Zeit und die Entwicklung des Nationalsozialismus vor 1933.<sup>20</sup>

4. Entgegen den von Hitler, NS-Publizisten und anderen zweifelhaften Autoren produzierten (Selbst-)Darstellungen und (Selbst-)Zeugnissen<sup>21</sup>, die den Zustrom zur NSDAP in dieser Zeit hauptsächlich auf Massensuggestion durch die »Kraft« und »virtuose« Anwendung des gesprochenen Wortes zurückführen, belegen Forschungen und Fallstudien von Historikern und Kommunikationswissenschaftlern, dass alle Instrumentarien der NS-Propaganda in die Erklärungsmodelle bezüglich der nationalsozialistischen Wahl- und Propagandaaufträge in Deutschland und Österreich einbezogen werden müssen, wobei keinesfalls von einer alle und alles manipulierenden Omnipotenzthese der NS-Propaganda ausgegangen werden kann.

5. Die Verhältnisse, Abläufe und die konkreten Praktiken innerhalb der NS-Parteihierarchie und speziell zwischen dem Gau Wien, der österreichischen Landesleitung und der Reichsleitung der NSDAP in Sachen Propaganda vor 1933 sind noch nicht gänzlich erforscht, was die Dringlichkeit einer auch regional ansetzenden Forschung verständlich macht. In diesem Kontext sei der deutsche Historiker Detlef MÜHLBERGER zitiert, der selbst eine regionalhistorische Studie geleistet hat. »The need for specific studies which focus on the as yet unclear relationship between the RPL and the local and regional propaganda apparatus of the Nazi party, is recognised by historians and social scientists working on the problem of the formulation and dissemination of Nazi Propaganda.«<sup>22</sup>

6. Die NSDAP – vor allem aber ihre politischen Führungskader – verstand(en) sich selbst zum Großteil als Propagandabewegung. Die Konzepte und die im Medienverbund angewandten Propagandamethoden waren Teil der NS-Wahlerfolge.

Die wissenschaftliche Beschäftigung mit den Wiener Nationalsozialisten vor 1933 und ihren Propagandainstrumenten ist daher nicht nur legitim, sondern wissenschaftstheoretisch sinnvoll. Analogien zwischen den Propagandamethoden der Wiener Nationalsozialisten und denen der Reichspropagandaleitung werden sichtbar gemacht und

20 Vgl. dazu MÜHLBERGER, Detlef: Central Control versus Regional Autonomy: A Case Study of Nazi Propaganda in Westphalia, 1925–1932. In: CHILDERS, Thomas (Hg.): The Formation of the Nazi Constituency 1919–1933. London 1986. S. 64–103 (= MÜHLBERGER: Central Control versus Regional Autonomy). Zitat S. 64: »Specialist works dealing specifically with Nazi propaganda concentrate primarily on the Third Reich and give limited space to developments before 1933.«

21 Vgl. dazu HADAMOWSKY, Eugen: Propaganda und nationale Macht. Die Organisation der öffentlichen Meinung für die deutsche Politik. Oldenburg 1933. HAGEMANN, Walter: Publizistik im Dritten Reich. Ein Beitrag zur Methodik der Massenführung. Hamburg 1948. HITLER, Adolf: Mein Kampf. 548.–552. Aufl. München 1940 (= HITLER: Mein Kampf). S. 458–475.

22 MÜHLBERGER: Central Control versus Regional Autonomy. S. 65. Zur Bedeutung von regionalhistorischen Studien siehe auch das kurze aber aussagekräftige Kapitel »Zeitgeschichtliche Stadt- und Regionalgeschichte« bei BOTZ: Nationalsozialismus in Wien, S. 38–39.

den aus den politischen Erfolgen vermuteten Wirkungen der Propaganda der Wiener NSDAP (Hitlerbewegung) wird nachgegangen. Dabei wird den Lesern vor Augen geführt, dass die primären und finalen Ziele der Nationalsozialisten die innere Aushöhlung und Zerstörung der österreichischen Republik und der demokratischen Kultur waren, die sie mit missbräuchlich legal-demokratischen, technologisch damals »modernen« und terroristisch-gewaltsamen Mitteln erreichen wollten. Letzten Endes sollte der »Anschluss« Österreichs an das »Dritte Reich« Hitlers erfolgen oder erzwungen werden.

### Quellenlage und Recherchen

Wichtige interne Primär- bzw. »NS-Originalquellen« zum Gau Wien der NSDAP (Hitlerbewegung) und zur NS-Propaganda<sup>23</sup> sind im Österreichischen Staatsarchiv/Archiv der Republik zu finden. Die Sammlung der NS-Parteistellen beinhaltet wesentliche Teile des heterogen verorteten und geographisch »zersplitterten« Wiener Gauarchivs, aber auch Dokumente zur österreichischen NS-Partei insgesamt.<sup>24</sup> Vorhanden und für diese Arbeit relevant sind: Briefe zwischen den einzelnen Bezirksgruppen und der Gauleitung, die Korrespondenz des Gauleiters Frauenfeld, Mitgliederstatistiken, Propaganda-richtlinien, Propagandarundschreiben, Propagandaweisungen und Propagandamaterialien, Monatsberichte der Bezirke, Funktionärslisten für die Jahre 1930–1933 mit Änderungen, Listen der Gau- und Bezirksredner, Korrespondenz der Gauleitung mit der Landesleitung in Linz bzw. mit der Reichsleitung in München, Rundschreiben der Gauleitung, Tätigkeitsberichte des Gaus Wien zwischen 1930 und 1933, Berichte der einzelnen Unterorganisationen und Gliederungen, Materialien und Dokumente zu den einzelnen NS-Zeitungen, Plakatentwürfe, Propagandamanuskripte, Presseabteilungsberichte, Dokumente über das Gauarchiv, einzelne von der Partei angefertigte Versammlungsberichte und fast vollständig alle Ausgaben der Wiener NS-Bezirkszeitungen, um nur die wichtigsten Materialien zu nennen. Ein weiterer zentraler Bestand ist das in den letzten Jahren aufgearbeitete Wiener Gauarchiv, das im Wiener Stadt- und Landesarchiv

23 Vgl. dazu auch SCHAFRANEK, Hans: Wer waren die niederösterreichischen Nationalsozialisten? Biografische Studien zu NSDAP-Kreisleitern, SA und SS. St. Pölten 2020, der in Fußnote 10 folgende bemerkenswerte Feststellung trifft: »Ein gravierendes Manko sehr vieler Darstellungen zur Geschichte des Nationalsozialismus in Österreich vor 1938 besteht darin, dass sie sich (fast) ausschließlich auf ›Gegnerquellen‹ stützen, d. h. auf die archivalische Überlieferung durch den Behördenapparat des Dollfuß- und Schuschnigg-Regimes.« Damit postuliert er eine stärkere Hinwendung und Analyse der inneren Quellen der NSDAP (er bezeichnet diese auf S. 9 als »NS-Originalquellen«), was selbstredend auch für die Zeit bis 1933 zutrifft!

24 Vgl. dazu im ÖSTA/AdR die Beschreibung des Bestandes »Nationalsozialistische Parteistellen«: »Die Archivalien der Nationalsozialistischen Parteistellen erstrecken sich über den Zeitraum von 1930–1945. Sie stammen von der Landesleitung Österreich und der Wiener Gauleitung.«

eingesehen werden kann.<sup>25</sup> Die im Österreichischen Staatsarchiv erhältlichen Gauakten, die während der NS-Herrschaft angelegt wurden, geben Auskunft über wichtige Eckdaten der Biographien einiger österreichischer Funktionäre, wobei allerdings die Zeit ab 1938 hervorgehoben wird, die sogenannten »alten Kämpfer« aber auch aufgenommen wurden, sofern sie in irgendeiner Weise der Partei verbunden geblieben waren.<sup>26</sup> Die Transkripte der von Frau Dr. Isabella ACKERL im Jahr 1973 geführten Interviews mit dem Wiener Gauleiter Alfred Eduard Frauenfeld und dessen Bruder Eduard, der kurzfristig auch Propagandaleiter des Gaues war, finden sich im Kriegsarchiv im Nachlass Walter Lohmann. Die Interviews selbst können in der Österreichischen Mediathek in Wien gehört werden.

Eine weitere relevante Archiveinrichtung/Bibliothek in Österreich zum Gau Wien ist die Österreichische Nationalbibliothek (ÖNB) mit ihren Sammlungen. Die nationalsozialistischen Zeitungen, Zeitschriften und dazu einige der wichtigsten Broschüren sind fast vollständig erhalten und im Falle der Zeitungen und Zeitschriften sogar für die ganze Periode der Ersten Republik. Im Bildarchiv der ÖNB finden sich einige bis dato noch nicht bekannte Fotos, die nicht nur zur Illustration dienen, sondern selbst Quellen darstellen, anhand derer so manche historische Ungenauigkeit behoben werden kann. Die Plakatsammlung der ÖNB hat – auch nach einer Schenkung von Plakaten durch das Parlament – vermutlich fast vollständig alle Plakate der Wiener NSDAP von 1926 bis 1933 erhalten. Ergänzt wurden diese durch die im Wiener Stadt- und Landesarchiv gefundenen Bestände.

Ebenso wichtig wie die Bestände im Österreichischen Staatsarchiv und in der ÖNB ist die Sammlung Schumacher (vormals im Bundesarchiv Koblenz) im Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde. Genau genommen sind in dieser Sammlung die Mappen 305 von Bedeutung. Zu finden sind die wichtigsten Teile der Korrespondenz des Gauleiters, die in Wien nicht archiviert wurden, außerdem wichtige Richtlinien zu Propaganda und Presse sowie der im Sommer 1932 konzipierte und umfangreiche Generalplan für kommende Nationalratswahlen, anhand dessen man die strategischen Überlegungen zur Propaganda sehr gut nachvollziehen kann. Die Sammlung ist aber für die gesamte NSDAP Österreichs von großer Bedeutung. In den Fußnoten des hier vorliegenden Buchs sind beide Archiveinrichtungen (Fundorte, Signaturen) vermerkt, also sowohl der alte Fundort im Bundesarchiv Koblenz als auch der neue im Bundesarchiv in Berlin-Lichterfelde.

Weitere Aktenbestände sind im Archiv der Bundespolizeidirektion Wien, im sogenannten »Schoberarchiv« vorhanden, und zwar von der Polizei angefertigte Versamm-

<sup>25</sup> Vgl. dazu die Arbeit von GANGLMAYER, Franz J.: Das Parteiarchivwesen der NSDAP: Rekonstruktionsversuch des Gauarchivs der NSDAP-Wien. Phil. Diss. Wien 2010. Und GÄNSER, Georg: Das Gauarchiv der NSDAP Wien. Wien Masterarbeit 2015. Vgl. dazu selbstverständlich primär auch die Bestände im Wiener Stadt- und Landesarchiv (= WStLA).

<sup>26</sup> Der Terminus »alte Kämpfer« umschreibt den Typus der NS-Parteiangehöriger, die schon in der sogenannten »Kampfzeit«, also in der Zeit vor der Machtübernahme 1938, Mitglieder der Partei waren.

lungsberichte über die Zeit von 1926 bis 1929 sowie weitere Propagandamaterialien der NSDAP ab 1930. Im »Tagblatt«-Archiv in der Wiener Arbeiterkammer finden sich viele Zeitungsartikel, die in zahlreichen Mappen zu verschiedenen, die NSDAP betreffenden Themen gesammelt und zusammengestellt wurden. Im Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW) findet man neben Plakaten vor allem Flugblätter und diverse NS-Broschüren für die Zeit vor dem Parteiverbot. Im »Biographischen Lexikon der Akademie der Wissenschaften« konnten leider nur wenig brauchbare Materialien gesichtet werden. Die Recherchen hinsichtlich der vom Gau Wien und der von der Landesfilmstelle der NSDAP produzierten Propagandafilme in den Jahren 1932 und 1933 erbrachten immerhin zwei erhaltene Filmdokumente, die bereits 1998 von Berlin nach Österreich gebracht werden konnten und nun im Filmarchiv Austria (FAA) gesehen werden können.<sup>27</sup>

Einleitend sei angemerkt, dass Bezeichnungen und Kategorien, die genuin der NS-Diktion entspringen (z. B. »Anschluss«, »Kampfzeit«, »Drittes Reich« etc.) unter Anführungszeichen gesetzt, Zeitungs- und Zeitschriftentitel kursiv geschrieben werden. Die in den wörtlichen Zitaten enthaltenen stilistischen und orthographischen Eigentümlichkeiten werden nicht verändert, sondern beibehalten. Längere, den Quellen entnommene Zitate sowie Fotos, Faksimiles, Tabellen und Schaubilder dienen ausschließlich dem Zweck der Veranschaulichung, Illustration und »Beweisführung«. Namen, etwa von NS-Parteigängern, werden ausdrücklich genannt.

Einzig und allein zur besseren Lesbarkeit wird in diesem Buch aus rein sprachlich-schriftstellerischen Gründen nicht gegendert und somit das generische Maskulinum verwendet. Die verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich jedoch grundsätzlich auf alle Geschlechter, die ich anerkenne und respektiere.

---

27 Und zwar der fünfminütige 16-mm-Film »NS-Versammlung 1933«, der eine Versammlung der Wiener NSDAP in der Engelmannarena im 17. Wiener Bezirk zeigt und der von der Landesfilmstelle der NSDAP aus mehreren Aufnahmen zusammengeschnittene 40-Minuten-Film: »Hakenkreuz über Österreich«.

# 1. Entwicklung und Zäsuren des Nationalsozialismus in Österreich bis zum Verbot 1933

»Die offizielle nationalsozialistische Geschichtsschreibung ging stets über die Erwähnung eigenständiger österreichischer Parteiorganisationen hinweg und vermied damit das Zugeständnis, dass die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei in Österreich-Ungarn ihren Ursprung hatte.«<sup>28</sup>

## 1.1 Vorläufer und Wegbereiter in der österreichisch-ungarischen Monarchie<sup>29</sup>

### 1.1.1 Georg Ritter von Schönerer und die Alldeutschen

Die nach der Revolution von 1848 aufkeimende deutschnationale Bewegung in der österreichischen Monarchie erhielt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit dem Auftreten Georg Ritter von Schönerers ihren wichtigsten Protagonisten und Propagandisten bis zur Jahrhundertwende.<sup>30</sup> Schönerer, der 1842 in Wien geboren wurde und Anfang 1870 zum Großgrundbesitzer im Waldviertel (Waidhofen an der Thaya) avancierte, entwickelte seine deutsch-nationalen Ansichten aus den Schlüsselerlebnissen der Niederlage von Königgrätz und der nach dem Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 vollzogenen deutschen Reichsgründung. Seine unverhohlene Begeisterung für den deutschen Kanzler Bismarck und das deutsche Herrschergeschlecht der Hohenzollern ließ ihn zum selbsternannten Feind der österreichisch-ungarischen Monarchie und der Habsburger mutieren, weswegen er sogar von der Polizei observiert wurde. Für die Deutschnationalen wurde er dadurch zur Integrationsfigur und zu ihrem »Führer«. Vor allem die in den städtischen Zentren Wien, Graz und Innsbruck zahlreich auftretenden

---

<sup>28</sup> JAGSCHITZ, Gerhard: Der Putsch. Die Nationalsozialisten 1934 in Österreich. Graz/Wien/Köln 1976 (= JAGSCHITZ: Der Putsch). S. 20. Vgl. dazu die zwanzig Jahre später formulierte Einschätzung von JAGSCHITZ: Die Nationalsozialistische Partei. S. 231: »Die offizielle Parteigeschichtsschreibung der NSDAP vermied weitgehend jeden Bezug auf österreichische Wurzeln.«

<sup>29</sup> Das sehr umfangreiche Buch zu diesem Thema ist WLADIKÁ, Michael: Hitlers Vätergeneration. Die Ursprünge des Nationalsozialismus in der k. u. k. Monarchie. Wien 2005.

<sup>30</sup> Zu Georg Ritter von Schönerer vgl. WHITESIDE, Andrew Gladding: Georg Ritter von Schönerer. Alldeutschland und sein Prophet. Graz/Wien 1981. FERBER, Walter: Die Vorgeschichte der N.S.D.A.P in Österreich. Ein Beitrag zur Geschichtsrevision. Konstanz 1954 (= FERBER: Vorgeschichte). S. 17–28. CARSTEN, Francis L.: Faschismus in Österreich. Von Schönerer zu Hitler. München 1978 (= CARSTEN: Faschismus in Österreich). S. 9–29, und auch HAMANN: Hitlers Wien. S. 337–363.

deutschnationalen Burschenschaften und Studenten leisteten ihm bereitwillig Gefolgschaft.

Seine Anziehungskraft ging in diesen Jahren offensichtlich so weit, dass etliche Reformpolitiker wie die späteren Sozialdemokraten Viktor Adler, Engelbert Pernerstorfer und auch der Historiker Heinrich Friedjung zunächst mit ihm zusammenarbeiteten.<sup>31</sup> Schönerer versuchte, die über das ganze Territorium der Doppelmonarchie verstreuten deutschnationalen Gruppierungen und Verbände zu verbinden.<sup>32</sup> Die Gründung des besonders in den Grenzgebieten der Monarchie wirkenden »Deutschen Schulvereins Südmark« war eine Konsequenz daraus. Als linksliberaler Abgeordneter des österreichischen Reichsrates gründete Schönerer 1881 die Deutsche Volkspartei, aus dieser ging in der Folge die Alldeutsche Vereinigung (Alldeutsche Partei) hervor. 1882 war er zudem maßgeblich an der Formulierung des »Linzer Programms« beteiligt, das ein erstes ideologisches Manifest der Deutschnationalen darstellte und die Hegemonie der deutschsprachigen Bevölkerung in der Monarchie forderte.<sup>33</sup>

In diesen Jahren wurde er der lautstärkste Vertreter eines in Österreich bis dahin kaum bekannten radikalen Rassenantisemitismus, dessen Forderungen sogar in die Lebensgewohnheiten seiner Anhänger eingriffen.<sup>34</sup> Die Einführung eines »Arierparagrafen« in das »Linzer Programm«, die Forderung nach »Rassentrennung«, germanische Heldenverehrung, Bismarckkult und die absurde Steigerung des Deutschnationalismus zur Religion, zur Glaubenssache kennzeichneten diese Phase seiner immer grotesker anmutenden Politik und seiner Weltanschauung. Die »Schönerianer«, wie seine Gefolgsleute sich nun nannten, entwickelten eine eigene Liturgie und Symbole für ihre Feiern und ihre Zusammenkünfte: Kornblumen, deutsche Kampflieder, den »Heilgruß«, einen germanischen Kalender, deutsche Essensregeln und Sonnwendfeiern bestimmten das Erscheinungsbild – und als konstantes Element: Antisemitismus. Nicht zuletzt deswegen distanzieren sich ehemalige Mitarbeiter wie Viktor Adler und Engelbert Pernerstorfer von Schönerer.

»Seine spektakulärsten Erfolge erlebte Schönerer in den achtziger Jahren mit seinen Kampagnen gegen die liberalen Wiener Zeitungen«, indem er gegen diese in mehreren Massenversammlungen Stellung bezog, mehrere Ehrenbeleidigungsprozesse zu führen hatte und in ständigen Hasstiraden von »sensationslüsternen jüdischen Preßbestien«

31 Vgl. CARSTEN: Faschismus in Österreich. S. 13.

32 Vgl. dazu: BRANDSTÖTTER, Rudolf: Dr. Walter Riehl und die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung in Österreich. Phil. Diss. Wien 1970 (= BRANDSTÖTTER: Riehl). S. 27.

33 Zum genauen Wortlaut des »Linzer Programms« siehe BRANDSTÖTTER: Riehl, S. 371–380.

34 Vgl. CARSTEN: Faschismus in Österreich. S. 15: »Dieser Übergang von einem Antisemitismus, der auf wirtschaftlichen und sozialen Motiven beruhte – Motive, die in Österreich weit verbreitet waren – zu einem Rassismus, der gleichzeitig die Überlegenheit der germanischen »Rasse« gegenüber anderen Rassen betonte, wurde Schönerers spezielles Charakteristikum, das ihn von der Mehrheit der Deutschen Nationalisten und Antisemiten unterschied.«

sprach.<sup>35</sup> Unrühmlicher Höhepunkt dieser Auseinandersetzungen war sein gewaltsames Eindringen in die Redaktionsräume des *Neuen Wiener Tagblatts*, wo er einige Redakteure mit Stockhieben verprügelte, weil diese die Meldung vom Ableben des deutschen Kaisers Wilhelm I. verfrüht kolportiert hatten. Das Urteil im anschließenden Prozess brachte Schönerer vier Monate ins Gefängnis, die Aberkennung seiner Adelstitel und den Verlust seines Reichsratsmandats. Seine Anhänger feierten ihn zwar als Märtyrer, doch diese Eskapade leitete seinen persönlichen Abstieg ein. Nach der Haftentlassung trat er zwar noch einmal als Redner in der Badeni-Krise von 1897 hervor, doch sein zunehmendes politisches Ungeschick, sein permanent radikales Auftreten und seine schwindende Anziehungskraft beschleunigten seine Isolierung, wobei er selbst dies forcierte<sup>36</sup>, indem er seine engsten Mitarbeiter – etwa Karl Hermann Wolf – vor den Kopf stieß und desavouierte. So trieb er die Alldeutsche Partei, deren Einflussgebiet sich allmählich nach Nordböhmen verlagert hatte, in die Auflösung.<sup>37</sup>

Die von ihm ab 1900 forcierte Los-von-Rom-Bewegung<sup>38</sup>, der daraus artikulierte Antikatholizismus und die damit einhergehende Forderung nach einem Übertritt zum Protestantismus beschleunigten nicht nur den Zerfall der Alldeutschen, sondern brachten auch den »Deutschen Schulverein Südmark« in Opposition zu ihm. 1902 eskalierte der Streit bei den Alldeutschen, und Karl Hermann Wolf löste sich endgültig und gründete die Deutschradikale Partei. Nach der Einführung des allgemeinen Wahlrechts 1907 verblieb Schönerer noch einige Jahre im Reichsrat. Verbittert über das schlechte Abschneiden bei den Reichsratswahlen 1911 zog er sich aus der Politik zurück und starb 1921 fast vergessen im Waldviertel. Die Frage, die sich nun stellt, ist: Worin bestand seine politische Bedeutung? Die Einschätzung von Schönerer und den Alldeutschen in ihrer Bedeutung als Wegbereiter und Vorbilder für spätere Entwicklungen fasst Francis CARSTEN treffend zusammen, indem er analysiert, dass die »Schönererbewegung ein dauerndes Vermächtnis in Österreich und Böhmen« hinterließ. (...) Zahllose Nationalisten und Jugendliche, vor allem Studenten, sogen die Gedanken des Alldeutschtums und des rassistischen Antisemitismus auf. In den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts wurden viele österreichische Studenten begeisterte Nationalsozialisten, und sie beeinflussten dann die ältere Generation.<sup>39</sup> Dabei ist nicht zu vergessen, dass auch die unmittelbaren Vorläufer der österreichischen Nationalsozialisten aus der alldeutschen Bewegung hervorgingen. Was zudem von Schönerer nachhaltig blieb und wo er noch lange

35 HAMANN: Hitlers Wien. S. 352.

36 Vgl. CARSTEN: Faschismus in Österreich. S. 27: »Der Niedergang der Alldeutschen und der recht begrenzte Erfolg Schönerers als politischer Führer hing in erster Linie mit seiner Person zusammen.«

37 Vgl. dazu PAULEY, Bruce F.: Der Weg in den Nationalsozialismus. Ursprünge und Entwicklung in Österreich. Wien 1988 (= PAULEY: Weg in den Nationalsozialismus). S. 34.

38 Sattsam bekannt ist die Parole: »Ohne Juda, ohne Rom wird gebaut Germaniens Dom«. Vgl. insgesamt WLADIK: Hitlers Vätergeneration, S. 428–452.

39 CARSTEN: Faschismus in Österreich. S. 27.

Zeit als Vorläufer anzusehen ist, war das ideelle Fundament, seine Signalwirkung und seine Vorbildwirkung für Adolf Hitler.

### 1.1.2 Die Deutsche Arbeiterpartei (DAP)<sup>40</sup>

Das Ursprungsland des »nationalen Sozialismus« und damit auch der späteren NSDAP Österreichs war das heutige Tschechien, wo gegen Ende des 19. Jahrhunderts die tschechisch-deutsche Rivalität um Arbeitsplätze und Beamtenposten einen Nationalitätenkampf entfachte.<sup>41</sup> Um den sich billig anbietenden tschechischen Konkurrenten entgegenzuwirken, schlossen sich die deutschsprachigen Arbeiter und Angestellten zunächst in Gehilfen- und Gesellenvereinen zusammen, die als Schrittmacher für die nationalen Gewerkschaften angesehen werden können. Die zunehmend stärker werdende Konfliktbereitschaft und die immer größer werdenden Gegenpositionen nährten die Entwicklung nationalistischer Ansichten.

Innerhalb der heterogenen Schönerer-Bewegung existierte eine in Nordböhmen organisierte Gruppe, die speziell die Interessen der deutschsprachigen Arbeiter zu vertreten gedachte. Die Suche nach einer gemeinsamen Basis und das Verlangen nach einer gemeinsamen Organisation führten 1898 zur Entstehung des Mährisch-Trübauerverbandes, der vornehmlich aus den schon erwähnten Gesellenvereinen gebildet wurde.<sup>42</sup>

Dieser nordböhmische Zweig der alldeutschen Arbeiterbewegung wurde vor allem auch von dem in Wien geborenen Fabrikarbeiter Franz Stein beeinflusst, der Schönerers Ideen propagierte.<sup>43</sup> Der Konflikt mit der neu gegründeten Strömung der Deutschradikalen eskalierte schließlich auch innerhalb dieses Teils, und die zunächst von »Stein zu Wolf hinübergewechselten Arbeiterführer wie Knirsch, Burschofsky und die große Gewerkschaft deutscher Eisenbahner schlossen sich 1903 zur Deutschen Arbeiterpartei (DAP) zusammen.«<sup>44</sup> Die DAP, die als unmittelbare Vorläuferin der österreichischen NSDAP angesehen wird<sup>45</sup>, wurde am 15. November 1903 in der nordböhmischen Stadt Aussig an der Elbe (Usti nad Labem) durch den Drucker Ferdinand Burschofsky, Hans

<sup>40</sup> Vgl. ausführlich WLADIKA: Hitlers Vätergeneration. S. 516–574.

<sup>41</sup> CILLER, Alois: Vorläufer des Nationalsozialismus. Geschichte und Entwicklung der nationalen Arbeiterbewegung im deutschen Grenzland. Wien 1932 (= CILLER: Vorläufer). S. 2. Alois Ciller verfasste zudem zahlreiche Broschüren. Vgl. etwa CILLER, Alois: Damals und heute. Wien 1937. Ders.: Deutschösterreich und Sudetenland. Rede zum 21. Oktober. Graz 1928.

<sup>42</sup> Vgl. dazu die ausführlichen Schilderungen von BURSCHOFSKY, Ferdinand: Beiträge zur Geschichte der deutschnationalen Arbeiterbewegung in Österreich. Hohenstedt 1913 (= BURSCHOFSKY: Beiträge). 2 Bde., Bd. I. S. 7–23, sowie CILLER: Vorläufer. S. 23–36.

<sup>43</sup> Weitere Erkenntnisse zur Rolle Franz Steins liefert HAMANN: Hitlers Wien. S. 364–374.

<sup>44</sup> HAMANN: Hitlers Wien. S. 373.

<sup>45</sup> Zur DAP vgl. WHITESIDE, Andrew Gladling: Nationaler Sozialismus in Österreich vor 1918. In: *Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte* 4/1961. S. 333–359. FERBER: Vorgeschichte. S. 34–39.